



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Neuentdeckte altsächsische Psalmenfragmente aus der Karolingerzeit**

**Kleczkowski, Adam**

**Krakowie, 1923/1926**

Sprache altsächsisch § 9

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67978)

## Die Sprache.

§ 9. Sprachlich gehören unsere Fragmente dem Altsächsischen an, das sich vor allem durch die Bildung des Plur. Indik. u. Imper. Präs. auf *-ad*, durch den Nom. Akk. Plur. der mask. *o*-Stämme auf *-as*, u. durch Erhaltung des *i* in den Endungen der *jo*-Deklination u. Konjugation, von anderen deutschen, beziehungsweise germanischen Dialekten unterscheidet.

Aus dieser altsächsischen Struktur, die keinem Zweifel unterliegt, können wir zahlreiche fremde Bestandteile herauschälen u. zwar teils friesische (besser ingwäonische), teils angelsächsische, teils fränkische Sprachformen, was sich bezüglich des letzten durch Mischung verschiedener Quellen, Umschrift aus einer anderen, namentlich hochdeutschen Vorlage erklären läßt, wobei manches Wertvolle zur Lokalisierung u. Chronologie der Fragmente vorkommt.

§ 10. Angelsächsisch kann nur als orthographische Reminiszenz *ð* (u. nach diesem Muster das erst auf dem sächsischen Gebiete auftretende *þ*) sein, sonst lediglich *from* ags. *fram*, *from*, as. *fram* nur einmal Präpos., an ord *fram*, dem Friesischen fremd. Das Übrige ist eher ingwäonisch (friesisch) oder sächsisch dialektisch oder sogar fränkisch u. zwar:

*a* anstatt  $\bar{e} = ai$ : *halegumu*: *helegan*: *heilegan* cf. ags. *hālig*, as. *hēlag*, *hēlig*, *hālog*? cf. anfr. *hēlech*;

*ae*  $\Leftarrow$  as. *a*: *daegun*, *raeste*: *raste*, *sae* cf. § 10, 1. Das andere *ae* für as. *e*, *e*, oder  $\bar{e} \Leftarrow ai$  kommt hier nicht in Betracht, also *aerbi*, *erhaebbi[en]*, *maegi(n)[krafti]*, *traeniun*; *aerde*: *erthu*; [*b*]ikaerd, *a(e)ra*, *ginaegde*; eher ist das die fr. oder lat. Orthographie;

*o* für *a* || *m*, *n*, *l*: *from*, *noman*, *sosome*, *monege*: *menege*, *monna*: *man*, *thonkas*, *solk* kann friesisch aber auch sächsisch dialektisch sein;

*hars* braucht auch nicht ags. zu sein cf. ags., engl. *hors*; es kann as.(?) oder friesisch sein cf. as. *hros*: *-hers*, afries. *hars*, *hors*, *hers*.

§ 11. Alle ingwäonischen Eigentümlichkeiten, die Holt-hausen in der ersten Auflage seines Altsächsischen Elementarbuches § 29 anführt, treten in unseren Psalmen auf:

1. Der Übergang von *a*  $\Rightarrow$  *e*: *daegun*, *raeste*: *raste*, *sae*; das Zeichen selbst ist eher die lat. oder fr. Orthographie für offenes *e*, als ags. cf. § 9;